

Sabine Grenz,
Martin Lücke (Hg.)

**Verhandlungen im
Zwielicht** | Momente der
Prostitution in Geschichte
und Gegenwart

Verhandlungen im Zwielficht

| **GenderCodes** |

Herausgegeben von Christina von Braun, Volker Hess und Inge Stephan | Band 1

SABINE GRENZ/MARTIN LÜCKE (Hg.)

Verhandlungen im Zwielficht

Momente der Prostitution in Geschichte und Gegenwart

[transcript]

Gefördert durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2006 transcript Verlag, Bielefeld

Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung und Innenlayout: Kordula Röckenhaus, Bielefeld

Herstellung: Justine Haida, Bielefeld

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

ISBN 3-89942-549-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <http://www.transcript-verlag.de>

Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis und andere Broschüren an unter: info@transcript-verlag.de

Inhalt

SABINE GRENZ/MARTIN LÜCKE
Momente der Prostitution. Eine Einführung 9

Tauschhandel zwischen Körper und Zeichen

CHRISTINA VON BRAUN
Das Geld und die Prostitution 23

ELKE HARTMANN
»Hetären für die Lust?«
Zum Hetärenwesen im klassischen Athen 43

BETTINA MATHES
»... unter strenger Befolgung des Prinzips der Stundenmiete ...«.
Die (un)heimliche Beziehung der Psychoanalyse zur Prostitution 63

Politische Regime. Ein Ländervergleich

BIRGIT SAUER
Zweifelhafte Rationalität. Prostitutionspolitiken in Österreich
und Slowenien 77

SUSANNE DODILLET
Prostitutionspolitik in Deutschland und Schweden.
Zum ideologischen Hintergrund von Sexarbeit und Sexkaufverbot 95

Politische Regime. Ihre »Randbereiche«

ALICE SADOGLI

Die Frau als »Handelsgut«. (Straf)rechtliche Betrachtung
des Menschenhandels in Österreich und Deutschland 113

PETRA DE VRIES

Weißer Sklavinnen in einer Kolonialnation. Die niederländische
Kampagne gegen Frauenhandel im frühen 20. Jahrhundert 133

KATHRIN SCHRADER

Die dreifach »Anderen«. Betrachtungen zur Wahrnehmung
von Beschaffungsprostitution im Kontext ethnischer
Konstruktionen 159

Umkämpfte Räume und Körper

MARTINA LÖW/RENATE RUHNE

(UNTER MITARBEIT VON CHRISTIANE HOWE UND REGINE HENN)

»Eine umfangreiche Konzeption, die Dirnen von den Straßen zu holen«.
Zur Verhäuslichung der Prostitution in Frankfurt/Main 177

ROMANA FILZMOSE

Blickwechsel.

Zur Bildpolitik der Berliner Prostitutionsdebatte im 1800 209

NICOLA BEHRMANN

Sucht. Abgründiger Körper.

Die Prostituierte als Medium der literarischen Moderne 223

Populäre mediale Diskurse

BOŻENA CHOLUJ

»Kann man eine Prostituierte überhaupt vergewaltigen?«

Zum Prostitutionsdiskurs in Polen 237

LORETTA IHME

»Zu Gast bei Freundinnen«. (Re)Konstruktion von Nation, Geschlecht
und Sexualität in Narrativen über die Fußball-WM und
die Prostitution 247

Wissenschaftliche Diskurse und ihre Reichweite

DOROTHEA DORNHOF

Prostitution und die Harmonie der Täuschungen.
Einschreibungen, kulturelle Markierungen und Verkehrungen 267

STEFAN WÜNSCH

Die Familie Sander. Prostitution, Zuhälterei und Justiz in der späten
Weimarer Republik 281

MARTIN LÜCKE

Beschmutzte Utopien. Subkulturelle Räume, begehrte Körper
und sexuelle Identitäten in belletristischen Texten über
männliche Prostitution 1900-1933 301

SABINE GRENZ

Prostitution, eine Verhinderung oder Ermöglichung sexueller Gewalt?
Spannungen in kulturellen Konstruktionen von männlicher und
weiblicher Sexualität 319

Autorinnen und Autoren 343



Dies ist ein Ausschnitt aus einer 1872 von einem unbekanntem Maler in Dresden angefertigten Kopie von Jan Vermeers Gemälde »Bei der Kupplerin« aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Es handelt sich bei dieser Kopie vermutlich um eine Auftragsarbeit für ein geheimes Bordell, das sich in einem bayrischen Dorf in der Nähe der österreichischen Grenze befand. Jedenfalls wurde es dort auf dem Dachboden gefunden. Es ist uns zufällig während unserer Arbeit an diesem Band begegnet und so wollten wir es unseren Leser/-inne/-n nicht vorenthalten. Wir danken der Antiquitätenhändlerin Kerstin Gassdorf für ihre freundliche Genehmigung, diesen Ausschnitt hier abbilden zu dürfen.

Momente der Prostitution. Eine Einführung¹

SABINE GRENZ/MARTIN LÜCKE

»[...] um den Vernichtungskampf gegen die Prostitution zu einem erfolgreichen Ende zu führen, bedarf es einer wirklichen Erkenntnis des wahren Wesens der Prostitution als eines merkwürdigen Ueberrestes des primitiven Geschlechtslebens, bedarf es ferner einer tief eindringenden Erforschung ihres Kausalzusammenhanges mit der antik-mittelalterlichen Sexualethik, bedarf es endlich einer neuen Ethik im Sinne der Anerkennung der Sexualität als einer natürlichen biologischen Erscheinung und ihrer Anpassung an die moderne Kultur durch die Ausprägung der Begriffe Arbeit, der Verantwortlichkeit und der relativen sexuellen Abstinenz.«²

Fast einhundert Jahre ist es her, dass Iwan Bloch 1912 mit diesen Worten die moderne, durch sexualwissenschaftliche Methoden angeleitete Erforschung der Prostitution eröffnete und den ersten Band seines umfassenden Handbuchs »Die Prostitution« vorlegte. Noch immer erstaunt das Buch durch seinen Materialreichtum und die Vielfalt der Quellen, die Bloch heranzog, doch der Ur-Ahn der Prostitutionsforschung würde sich heute bei einem Blick auf die gegenwärtige Forschungslandschaft erstaunt die Augen reiben: Von einem wissenschaftlich motivierten »Vernichtungskampf gegen die Prostitution« kann – zumindest in Deutschland – keine Rede mehr sein und nach wie vor gehört die »Prostitution zu unserer Gesellschaft und zu unserer Lebensweise [...] wie das Amen zur Kirche«.³ Im Jahr 2001 verlor sie in Deutschland sogar den Status der Sitten-

1 | Diese Anthologie beruht auf der Tagung »Prostitution. Tauschhandel zwischen Körper und Zeichen«, die im März 2006 von dem durch die DFG geförderten Graduiertenkolleg »Geschlecht als Wissenskategorie« an der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt wurde. Beides, die Tagung wie der Band, wurden durch Mittel des Graduiertenkollegs finanziert. Für die freundliche wie finanzielle Unterstützung möchten wir uns bei den beiden Sprecher/-inne/-n Christina von Braun und Volker Hess sowie Inge Stephan bedanken.

2 | Iwan Bloch: Die Prostitution Band I (Handbuch der gesamten Sexualwissenschaft in Einzeldarstellungen), Berlin 1912, S. XVI.

3 | Volkmar Sigusch: Neosexualitäten. Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion, Frankfurt am Main/New York 2005, S. 196.

widrigkeit. Seitdem können sich Prostituierte in die staatliche Sozialversicherung aufnehmen lassen und ihren Lohn gerichtlich einklagen. Und keine Forscherin und kein Forscher unternimmt heute noch den Versuch, nach Überresten eines angeblich primitiven Geschlechtslebens oder den natürlich-biologischen Wurzeln der Sexualität zu fahnden. Seit Foucaults Werk »Sexualität und Wahrheit«, in dem er sowohl die »Natürlichkeit« als auch die »befreiende Kraft« der Sexualität in Frage stellte,⁴ geraten diese zunehmend ins Visier der kritischen Wissenschaft:⁵ Die *Gender Studies* zeigen auf, dass sexuelle Identitäten lediglich soziale Konstrukte sind und die *Queer Studies* schrecken nicht davor zurück, diese Identitäten vollends zu dekonstruieren. Und statt zu untersuchen, wie sich ein Wandel der Arbeitsverhältnisse auf die käufliche Sexualität ausgewirkt hat, konnte sich für Prostitution selbst der Begriff der »Sexarbeit« etablieren.⁶

Heute erstaunt am historischen Forschungsprogramm von Bloch jedoch besonders die leitende Hinsicht seines Projektes, »einer wirklichen Erkenntnis des wahren Wesens der Prostitution« nachzuspüren und auf diese Weise zum wahren Wissenskern über die Prostitution vorzudringen. In diesem Band wird ein ganz anderer Weg beschritten: Nicht um sicheres und endgültig wahres Wissen über die Prostitution soll es hier gehen, vielmehr gerät in den Blick, wie Prostitution ihrerseits als ein spannungsreiches Feld der Wissensproduktion und -reproduktion gewirkt hat. So wird hier betrachtet, wie die Prostitution bestehendes Wissen über Geld, Macht, Sexualität und Geschlecht praktiziert und damit reproduziert. Zum anderen wird dieses Wissen durch und in der Prostitution verändert und es wirkt von dort in andere gesellschaftliche Bereiche zurück. Prostitution wird so zum integralen Bestandteil der gesellschaftlichen Produktion, Aneignung und Reproduktion von geschlechtlich codiertem Wissen über Sexualität und Geschlecht, aber auch über Geld und die gesellschaftliche Konstruktion von Raum und Zeit.

Nach wie vor ist die Betrachtung der Prostitution ein eher randständiges wissenschaftliches Thema. Das Bloch'sche Forschungsparadigma konnte lange wirken und so war Prostitutionsforschung zunächst vornehmlich Devianzforschung.⁷ Sie bezog sich fast einzig auf die Person der weiblichen Prostituierten.

4 | Vgl. Michel Foucault: Der Wille zum Wissen, Sexualität und Wahrheit Bd. 1, Frankfurt am Main 1997 [1983].

5 | 2003 organisierte die Universität Manchester z.B. eine Tagung, die sich speziell der Frage der »Sexualities after Foucault« zuwandte.

6 | Erst kürzlich widmete das Hamburger Museum der Arbeit der Prostitution eine große Ausstellung, die zur bestbesuchten Wechselausstellung in der Geschichte des Hauses wurde und verwendete dabei ganz selbstverständlich eben jenen Terminus der »Sexarbeit«, um über Geschichte und Gegenwart der Prostitution zu informieren.

7 | Vgl. auch Pierre Dufour: Weltgeschichte der Prostitution. Von den Anfängen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, Reprint Frankfurt am Main 1995, hier Bd. 2, darin Bd. 3: Die christliche Zeit II, Teil 1, Kap. IV, S. 60ff. Dufour gibt hier einen Überblick über Kategorisierungen von Prostituierten in verschiedenen Studien des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

ten⁸ und auf die Frage, warum sie überhaupt dieser Tätigkeit nachgeht. Zu diesem Zweck wurde z.B. ihr Körper vermessen oder ihre Tätowierungen wurden untersucht.⁹ Es wurde die Frage diskutiert, inwiefern von »geborenen Prostituierten« gesprochen werden konnte, deren Tätigkeit mit der Hysterie zusammenhing.¹⁰ Erst später kamen Studien über Freier hinzu, die teilweise ebenfalls deren Devianz in den Vordergrund stellten.¹¹ Diese Tendenz zog sich bis in die 1980er Jahre hinein hin und ist bis heute nicht gänzlich verschwunden.¹²

Dennoch hat sich in den letzten 30 Jahren einiges verändert. In den 1970er Jahren wurde die These entwickelt und propagiert, dass Frauen, die mit Prostitution ihr Geld verdienen, nicht als »deviant« bezeichnet werden können, sondern Opfer gesellschaftlicher Verhältnisse seien.¹³ In diesem Zusammenhang wurde auch die Auffassung einflussreich, alle nicht-erwerbstätigen verheirateten Frauen als Prostituierte anzusehen, da auch sie als Folge von patriarchaler Herrschaft in der Ehe, die als eine staatlich legitimierte Form sozialer Ungleichheit interpretiert wurde, der freien Verfügungsgewalt über ihren Körper und ihre Sexualität beraubt waren.¹⁴ Der politische Impetus dieses feministischen Paradigmenwechsels war auf eine Verbesserung der sozialen Stellung von Frauen insgesamt gerichtet. Gleichzeitig fand in den 1970er Jahren eine sexuelle Liberalisierung mitsamt den Befreiungsbewegungen sexueller Minderheiten statt. Zu diesen gehören nicht nur die Schwulen-, Lesben-, Bisexuellen- und Transsexuellenbewegungen, sondern auch die Hurenbewegung. Seither setzen sich organisierte Prostituierte (Huren, Sex-Arbeiter/-innen) gegen Vorurteile zur Wehr. Sie wollen nicht viktimisiert werden, sondern ihre Tätigkeit als Sex-Arbeit anerkannt wissen und nicht nur dann unterstützt werden, wenn sie aus ihrem Gewerbe »aussteigen« wollen.

8 | Wir gebrauchen die Ausdrücke »Sex-Arbeiterin«, »Hure« und »Prostituierte« als gleichwertige Begriffe; keiner von ihnen ist abwertend zu verstehen.

9 | Vgl. P. Dufour: Weltgeschichte der Prostitution, S. 60f.

10 | Vgl. ebd. S. 65 und Philipp Sarasin: Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914, Frankfurt am Main 2001, S. 387f.

11 | Vgl. Doris Velten: Aspekte der sexuellen Sozialisation. Eine Analyse qualitativer Daten zu biographischen Entwicklungsmustern von Prostitutionskunden, Inauguraldissertation, Freie Universität Berlin 2004. Es gibt aber auch völlig entgegengesetzte Arbeiten wie etwa die von Dieter Offergold: Erscheinungsformen, Ursachen und Auswirkungen der Prostitution in Bochum, Diss. Bonn 1965, für den sich das männliche Begehren als völlig unproblematisch und naturgegeben darstellte.

12 | Vgl. Julia O'Connell Davidson: Prostitution, Power and Freedom, Cambridge (GB) 1998, S. 138ff. O'Connell Davidson untersucht Freier als »social necrophiliacs«.

13 | Vgl. z.B. Kate Millet: Das verkaufte Geschlecht. Die Frau zwischen Gesellschaft und Prostitution, München 1973.

14 | Vgl. z.B. Rose-Marie Giesen/Gunda Schumann: An der Front des Patriarchats. Bericht vom langen Marsch durch das Prostitutionsmilieu, Bensheim 1980.

Noch in den 1980er Jahren empfand der Soziologe Roland Girtler,¹⁵ dass eine Studie mit Freiern nur schwerlich durchführbar sei, da »nur die wenigsten Kunden – vor allem die aus höheren sozialen Schichten –« zu einem Interview bereit sein würden. Doch bereits 1991 fertigte die Prostituiertenorganisation Hydra in Berlin eine Studie an,¹⁶ an der sich Männer aus unterschiedlichen sozialen Schichten beteiligt hatten. Auch Dieter Kleiber und Doris Velten hatten keine Schwierigkeiten, für ihre Studien Probanden zu finden.¹⁷ Seither wurden das Handeln und die Bedürfnisse der Freier aus zwei ganz unterschiedlichen Perspektiven interpretiert: im Rahmen der Psychoanalyse¹⁸ und mithilfe von Robert W. Connells Konzept der hegemonialen Männlichkeit.¹⁹ Weiterhin wurde die Beziehung von Freiersein und dem Verhalten zu HIV/Aids untersucht.²⁰ Zuletzt wurden Erzählungen von Freiern über ihre sexuellen Erlebnisse mit Sex-Arbeiterinnen unter der Frage analysiert, inwiefern der Prostitutionsbesuch dazu beiträgt, eine sexuelle und soziale Identität als »heterosexueller Mann« herzustellen.²¹ Um dies herauszufinden, wurden die den Erzählungen inhärenten Bezüge zur (Wissens-)Geschichte der Sexualität, des Geldes und des Konsums herausgestellt. Dadurch wurde es möglich, anhand des empirischen Materials den kulturgeschichtlichen Hintergrund des Freierseins (zumindest in Deutschland) sichtbar werden zu lassen.

Doch auch das feministische Forschungsparadigma lässt wichtige Fragen offen, da es in erster Linie das Verhältnis zwischen weiblichen Prostituierten und männlichen Freiern sowie das von Männern dominierte System der Sex-Industrie diskutiert. Männliche Prostituierte werden dabei ebenso vernachlässigt wie Frauen als Zuhälterinnen oder Kundinnen.²² Zudem wird die Diskussion bisher von heterosexuellen Perspektiven dominiert, so dass die homosexuelle Sex-Arbeit weitestgehend ignoriert wird. Dieser Umstand ist freilich auch dem Sprachbewusstsein geschuldet, denn in der deutschen Sprache scheinen die mann-männliche Prostitution und besonders männliche Prostituierte die Sphä-

15 | Vgl. Roland Girtler: *Der Strich: Sexualität als Geschäft*, München 1987, S. 183.

16 | Vgl. Hydra (Hg.): *Freier. Das heimliche Treiben der Männer*, Hamburg 1991.

17 | Vgl. Dieter Kleiber/Doris Velten: *Prostitutionskunden. Eine Untersuchung über soziale und psychologische Charakteristika von Besuchern weiblicher Prostituierter in Zeiten von Aids*, Bonn 1994 und D. Velten: *Aspekte der sexuellen Sozialisation*.

18 | Vgl. J. O'Connell Davidson: *Prostitution, Power and Freedom*.

19 | Vgl. Andrea Rothe: *Männer, Prostitution, Tourismus. Wenn Herren reisen ...*, Münster 1997 und Robert W. Connell: *Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*, Opladen 2000.

20 | Vgl. D. Kleiber/D. Velten: *Prostitutionskunden*.

21 | Vgl. Sabine Grenz: *(Un)heimliche Lust. Über den Konsum sexueller Dienstleistungen*, Wiesbaden 2005.

22 | Vgl. Klaus de Albuquerque: »Sex, Beach Boys and Female Sex Tourists in the Caribbean«, in: B. M. Dank/R. Refinetti (Hg.), *Sex Work and Sex Workers*, London 1999, S. 87-111 und Jaqueline Sanchez Taylor: »A fine romance? Female Tourists' Sexual Behaviour in the Caribbean«, *Conference on Global Sexual Exploitation*, London: Institute of Commonwealth Studies 2000.

re des Verborgenen noch immer nicht verlassen zu haben. Der Duden zum Beispiel weist Prostituierten nur das weibliche Geschlecht zu, und während das Wörterbuch in der Bezeichnung des »Strichmädchens« eine umgangssprachliche, oft abwertende Bezeichnung für eine weibliche Prostituierte erkennt, wird ihr männliches Pendant, der »Stricher« bzw. »Strichjunge«, keiner begrifflichen Definition unterzogen.²³ So ist es nicht verwunderlich, dass sich bisher nur einzelne Studien und Einzelbeiträge auch mit der mann-männlichen Prostitution befassen, indem etwa der Zusammenhang mit HIV und Aids betrachtet wird²⁴ oder historische Debatten um dieses Phänomen in den *Men's* und *Gay Studies* verortet werden.²⁵ Dass die strikte Trennung in männliche und weibliche Sex-Arbeit und in Homo- und Heterosexualität, wie sie das Kennzeichen der aktuellen Forschung ist, jedoch kein ahistorisch-universelles Phänomen darstellt, hat zuletzt James N. Davidson in seiner Studie »Kurtisanen und Meeresfrüchte« am Beispiel des klassischen Athens gezeigt.²⁶

Im Laufe dieser hier nur kurz angerissenen Entwicklung hat sich ein Wissensfeld um die Prostitution entwickelt, das nach wie vor zwei grundsätzliche Positionen erkennen lässt: die eine befürwortet sie, und die andere möchte sie am liebsten abgeschafft sehen.²⁷ Während radikale Feministinnen wie Sheila Jeffreys grundsätzlich von Prostitution als einer »harmful cultural practice« sprechen, gehen andere davon aus, dass sie im Regelfall eine Dienstleistung sei. Beide Ansichten sind politisch einflussreich: Sheila Jeffreys hat die schwedische Regierung beraten,²⁸ die 1999 ihr Prostitutionsgesetz veränderte und Freier kriminalisierte, während etwa zur selben Zeit die Prostitutionsgesetze in

23 | Vgl. Dudenredaktion (Hg.): Duden. Band 1: Die deutsche Rechtschreibung. 23., völlig neu bearbeitete Auflage, Mannheim 2004, S. 591, 716.

24 | Vgl. z.B. Michael T. Wright: »Stricher-Leben. Sexuelle Dienstleistung oder Überlebensstrategie?« und Laura Merritt: »Club Rosa« und »Du kannst da spielen gehen, und das Geschlecht ist eigentlich egal«, in: Elisabeth v. Dücker (Hg.), Sexarbeit. Prostitution. Lebenswelten und Mythen, Bremen 2005, S. 124-127 (Merritt) und 133-135 (Wright).

25 | Vgl. Martin Lücke: »Männliche Prostitution in den Debatten um eine Reform des Sexualstrafrechts zu Beginn des 20. Jahrhunderts«, in: Invertito. Jahrbuch für die Geschichte der Homosexualitäten 5 (2003), S. 109-121; ders.: »Das ekle Geschmeiß« – Mann-männliche Prostitution und hegemoniale Männlichkeit im Kaiserreich«, in: Martin Dinges (Hg.), Männer – Macht – Körper. Hegemoniale Männlichkeiten vom Mittelalter bis heute, Frankfurt am Main/New York 2005, S. 157-172.

26 | Vgl. James N. Davidson: Kurtisanen und Meeresfrüchte. Die verzehrenden Leidenschaft in klassischen Athen, Berlin 1999. Zum Werk von Davidson siehe auch Elke Hartmanns Beitrag in diesem Band.

27 | Zu dieser Gegenüberstellung der grundsätzlichen Positionen zur Prostitution vgl. Petra Schmackpfeffer: Frauenbewegung und Prostitution, <http://www.bis.uni-oldenburg.de/bisverlag/schfra89/inhalt.html>, 1989, S. 105-140, zuletzt gesehen am 02.11.2006.

28 | So Susanne Dodillet in ihrem Vortrag »Kulturschock Prostitution: Eine Analyse deutscher und schwedischer Prostitutionsdebatten der 1990er Jahre und ihrer Geschichte«, auf der Tagung »Prostitution. Tauschhandel zwischen Körper und Zeichen« am 17.03.2006 in der Humboldt-Universität zu Berlin.

Deutschland und den Niederlanden liberalisiert wurden, um den Sex-Arbeiter/-innen mehr Freiraum zu gewähren. In Schweden hat sich der Wunsch nach einer Abschaffung der Prostitution durchgesetzt, indem das Bezahlen für und die Inanspruchnahme von sexuellen Dienstleistungen strafbar gemacht wurde. In Deutschland wird sich hingegen von beiden Seiten aus für eine gesetzliche Regulierung der Prostitution zugunsten der Prostituierten eingesetzt, allerdings mit einem entsprechend unterschiedlichen Tenor. Auf beiden Seiten finden sich unter den Diskutierenden Frauen, die in der Prostitution arbeiten bzw. gearbeitet haben und solche, die diese Tätigkeit nie ausgeübt haben. In Großbritannien, den Niederlanden und Deutschland hat sich insgesamt eine pragmatische Haltung durchgesetzt, das heißt es gibt zwar nach wie vor Positionen, die der Prostitution und der Sex-Industrie insgesamt kritisch gegenüberstehen. Es herrscht aber gleichzeitig eine gewisse Einigkeit darüber, dass Prostituierte einen Anspruch auf gesellschaftliche Solidarität haben.²⁹ In den Niederlanden und in Deutschland zeigt sich der Pragmatismus im Umgang mit der Prostitution an der liberalisierten Rechtsprechung. In Großbritannien, wo die Rechtsprechung ähnlich ist wie in Deutschland vor 2001 (Prostitution ist unter Berücksichtigung bestimmter Regeln gestattet), äußert sich diese pragmatische Einstellung vor allem in der feministischen Forschung. Dass die verschiedenen Positionen zur Prostitution jedoch selten in Reinform auftreten, haben Rickard und Storr deutlich gemacht:

»The classic ways by which sex work is often understood either posit that commercialised sexuality indicates victimhood and vulnerability or that it is valid work and meaningful sexual expression for seller and buyer alike. In reality these positions are rarely absolute either for sex workers or for those who undertake research, provide services or set policies. They are complicated by questions of power, desire, racism, sexism and economic inequity. At the same time different aspects of all these positions are often present in the same person's life.«³⁰

Zunehmend, so scheint es, entstehen Arbeiten, in denen die Komplexität der Problematik »Prostitution« gesehen wird und in denen die Frauen und Männer, die in diesem Bereich arbeiten, nicht unbeschadet als Opfer, aber auch nicht einfach als freiwillige und glückliche Akteur/-innen gelten.

29 | Vgl. hierzu z.B. Cornelia Filters: »Prostitution. Echt geil?«, in: Emma 1993, Heft 2, S. 36-57, in der eindeutig für eine Gesetzgebung zugunsten Prostituierten Stellung bezogen wird. Obwohl sich die Emma durchgängig gegen die Prostitution äußert, solidariert sie sich mit denjenigen Prostituierten, die die Verliererinnen des Geschäfts sind.

30 | Wendy Rickard/Merl Storr: »Sex Work Reassessed«, in: Feminist Review 67, 2001, S. 1-4, hier S. 2.